

# Von der Schweiz aus die Welt revolutionieren

## Teil II – Blue Planet Team Network-Interview mit Hanspeter Tinner, Geschäftsführer Solpa AG, Zürich

*Artur P. Schmidt (APS): Ashby's Gesetz der Kybernetik besagt, dass man Komplexität nur mit Komplexität lenken kann. Viele IT-Leute reden jedoch permanent von Komplexitätsreduktion. Haben IT-Manager ihre eigenen Netzwerke nicht verstanden? Einfache Interfaces bedeuten ja nicht, dass die Software nicht hochkomplex ist.*

Hanspeter Tinner (HPT): Dies ist ein ganz heisses Thema. Hier müssen wir mal beim Ursprung beginnen. Ein Architekt, der ein Gebäude baut, muss dies vorher planen. Die IT und die Telekommunikation arbeitet heute jedoch planlos. Technologie in einem Sharing-Verfahren zur Verfügung zu stellen, ist sicher nicht die Definition von einem Service. Wenn wir das Konstrukt und sein Zusammenspiel verstehen, wird die Komplexität automatisch verringert und auf einmal kann man die Dinge wiederverwenden. Dann sind wir beim Modularitätsprinzip und können Time-to-Market durchführen. Wir können somit unsere Lego-Steine in 2 Monaten zusammensetzen, wobei es bisher so war, dass man stolz war, wenn dies in 12 Monaten realisierbar war.

*APS: Tim Berners-Lee, der Erfinder des WorldWideWeb hat ja mal gesagt, das Internet ist ein Fraktal. Hierbei entsteht hohe Komplexität aus einer einfachen Codierung. Nun könnte man ja sagen, viele Service-Provider haben ebenfalls eine hohe Komplexität, kennen jedoch ihre Codierung nicht. Sehen Sie dies ähnlich?*

HPT: Ich denke, das Ganze ist viel zu schnell gewachsen. In diesem Hype hat man sich gar nicht mehr getraut, eine perverse Frage zu stellen: Wie funktioniert denn das eigentlich? Und man hatte Angst herausgeworfen zu werden, weil man dann einer dieser Nichtwisser ist, obwohl viele die da mitschreien, selbst nicht so genau wissen, von was sie eigentlich reden. In Managementkreisen traut sich keiner, ein provokatives Statement zu hinterfragen. Wir haben eine Nickerkultur, jedoch keine Streitkultur, die uns weiterbringt. Es gibt renommierte Leute, die haben den Spruch geprägt: Happy Party on a sinking Boat!

*APS: Wir haben heute eine grosse Debatte zwischen dem Linux-Ansatz des Copyleft und dem Copyright-Ansatz à la Microsoft. Wie steht ihr Unternehmen zu dieser Debatte.*

HPT: Die B-Com-Gruppe besteht aus einem Entwicklungsteil, der B-Com Innovation und der B-Com-International und die Solpa, die der Produktsbetrieb ist als Service-Provider. Die grundsätzlichen architektonischen und intellektuellen Ansätze werden jährlich in einem Buch zusammengefasst und der Öffentlichkeit vorgestellt. Wir glauben nicht an Protektionismus. Sämtliche Ideen und neuen Dinge haben wir bewusst nicht patentiert. Wir setzen auf einen Copyleft-Ansatz. Es sollte wieder einmal eine Art von Business-Ethik geben, bei der man, wenn man schon Ideen klaut, zumindest sagt, wo man diese her hat. Patentieren ist im Grunde genommen nichts anderes als Protektionismus. Dieser hat weder eine Volkswirtschaft noch ein Unternehmen nach vorne gebracht. Je ausgeprägter eine Monopolsituation wird, desto mehr nähert sich die Innovationsrate gegen Null und ein Unternehmen nähert sich dem Endstadium. Was es braucht ist Mut zur Zukunft. Angst ist der schlechteste Ratgeber, den sie als Unternehmer haben können. Respekt ist etwas sehr gutes. Es hilft einem die Dinge mit der notwendigen Akribie anzugehen und ganzheitliche Einflüsse des Handelns zu beleuchten.

*APS: Viele Manager haben die wichtigste Lektion nicht begriffen, dass Kreativität auch ein Entlernen und eine kreative Pause erfordern. Wie entstand die Idee der B.Com?*

HPT: Die Idee der B.Com entstand aus gemeinsam erlebter Erfahrung, welche die Gründer in mehrjähriger Zusammenarbeit aufbauen durften. Beim Skifahren und einem exzellenten Mittagessen in einer wunderschönen Alphütte fassten diese Leute dann den Entschluss, dies in die Realität umzusetzen. Somit war der Start für das Abenteuer B.COM gegeben. Ich kann somit ihre Aussage nur unterstreichen. Erst Erfahrung in Kombination mit dem nötigen Freiraum und eine gewisse Relaxtheit und Risikobereitschaft kann wirkliche Kreativität entstehen lassen, welche auch umgesetzt wird. Nur so ist man fähig quer zu denken und sich von den alltäglichen Problemen zu lösen. Im Grund sollte es keine Probleme geben, sondern nur schwierige Aufgaben, die wir mit Lösungen versehen. Der Begriff Problem ist negativ behaftet. Wir lassen uns 90 % von negativen Dingen treiben obwohl 90 % in unserem Leben sehr positiv ist. Es ist ja nicht mehr opportun, dass man fröhlich ist. Deshalb habe ich auch beinahe keine Zeitung mehr abonniert. Als Unternehmer kann ich es mir nicht leisten, täglich so negativ beeinflusst zu werden. Unsere Mitarbeiter leben davon, dass die Unternehmensleitung an eine positive Zukunft glaubt, weil nur dass kreierte neue Ideen, mit denen wir am Markt überleben können.

*APS: Das eigentliche Problem der Schweiz hinsichtlich der Begriffe Servicewüste und Innovationsstillstand ist sicherlich auch im mentalen Bereich zu suchen? Des Weiteren in der Problematik, dass niedrige Zinsen für Kredite an Grossunternehmen durch hohe Zinsen bei KMUs refinanziert werden.*

HPT: Es gibt hierbei zwei Punkte: Das eine ist sicher die etablierte Negativ-Presse, das andere ist der Finanzplatz. Wenn Sie heute als KMU eine Finanzierung brauchen, müssen Sie 150 % von dem Geld welches sie sich leihen möchten, als Sicherheit hinterlegen. Dies ist ein Unding. Uns geht es immer noch so gut, dass wir Angst haben, etwas zu verlieren. Was Innovationen angeht, betrachte ich die Schweiz mittlerweile als ziemlich rückständiges Drittweltland. Ich kenne eine Vielzahl von Drittweltländern, die wesentlich mehr Innovation an den Tag legen als die Schweiz. Der Grund ist vielleicht, dass diese nichts mehr zu verlieren haben, während wir nur noch versuchen das erreichte zu bewahren. Wir müssen zu dem zurückkommen, was uns einmal mit Recht stolz auf unser Land gemacht hat. Wir waren offen für Neues, offen für andere Leute und anderes Denken. Aus diesem Mut sind geniale Firmen entstanden wie Saurer, Bühler usw. Wo sind diese heute?

*APS: Nun, ich denke wir unsere Leser haben heute eines kennen gelernt: Solpa. Welches Rezept sehen Sie, um diese angesprochenen Blockaden zu überwinden?*

HPT: Stellen Sie sich mal folgende, vielleicht verrückte Idee vor: Wenn wir es schon nicht schaffen, die Kommunikation zu liberalisieren, warum machen wir dann nicht einen revolutionären Schritt und sagen: Connectivity (Breitband-Internet Anschluss) in der Schweiz ist Sache des Staates und es ist kostenlos. Die dazu benötigten Mehrwertdienste werden somit liberalisiert. Stellen Sie sich vor, was hieraus aus der Schweiz entstehen könnte. Es wäre eine Revolution, die um den Globus gehen könnte. Solche Dinge sollten wir uns auch für die Jungunternehmerförderung überlegen. Der Staat sollte nicht Shareholder spielen, sondern die Plattform für erfolgreiches Unternehmertum bilden. Es gilt eine Plattform zu schaffen, die der Volkswirtschaft einen Aufbruch in neue Dimensionen eröffnet.

*APS: Ich schrieb vor kurzem zusammen mit dem Tübinger Professor Otto E. Rössler einen Beitrag, dass man in der Schweiz Wissensbanken gründen sollte, damit Menschen kostenlos auf Grundlagenwissen zugreifen können. So wie die Post früher einen gesamtgesellschaftlichen Beitrag geleistet hat, gilt es heute neue kostenlose Infrastrukturen für das Wissensmanagement anzubieten. Da hier die Politik versagt, könnte man die These aufstellen, dass Politiker ein noch grösseres Hindernis im Hinblick auf Basisinnovationen darstellen, als die heute ebenfalls hoffungslos überforderten Manager.*

HPT: Ich verlange zwar von einem Politiker nicht, dass er unternehmerisch denkt. Aber ich verlange zwei Dinge von Ihnen: Erstens dürfen wir nicht von Wahlperiode zu Wahlperiode denken und somit nachhaltiges Wirken zu Gunsten der Volkswirtschaft verhindern und zweitens müssen Politiker endlich zur Rechenschaft gezogen werden, was diese mit der Volkswirtschaft und mit der sozialen Sicherheit anstellen. Ich würde mir wünschen, dass die Presse und der Wirtschaftsjournalismus endlich mal den Mut hätte, transparent dem Volk aufzuzeigen, was negatives und was positives gemacht wird. Wir müssen die Politik so verändern, dass diese Platz für Querdenker hat, die langfristig strategisch für das Land denken und nicht dem blossen Populismus verfallen.

*APS: Herr Tinner, ich danke Ihnen für dieses höchst interessante Gespräch!*